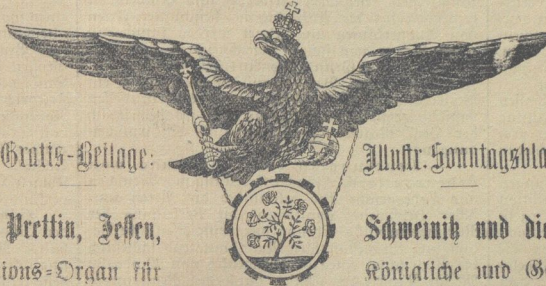


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespartene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gegebene 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettkin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 130.

Dienstag, den 8. November 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser trifft am 12. d. Mts. in Donaueschingen ein, wo er dem Fürsten zu Fürstberg einen mehrtägigen Besuch abstattet. — Der Jarenbesuch in Potsdam ist vorüber. Die Monarchen, die Minister und nicht zum wenigsten die Organe der öffentlichen Sicherheit sind über den ungestörten Verlauf erfreut, denn, wenn auch auf deutschem Boden kaum ernstliche Unfälle auf die Sicherheit des Gastes zu befürchten waren, unliebsame Zwischenfälle waren immerhin möglich. Sie sind alle unterblieben, auch eine Potsdamer sozialistische Versammlung gab keinen Anlaß zum Einschreiten. Die persönliche Freundschaft der beiden Kaiser zeigte sich von der herzlichsten Begrüßung bei der Ankunft des Jaren, und im Verkehr in den Besuchstagen bis zum letzten Augenblick des Zusammenlebens, das diesmal sehr stark ausgedehnt war, da der Jar augencheinlich die Gesellschaft seines hohen Wirtes suchte. Die leitenden Minister wurden wiederholt von den Monarchen empfangen, gründliche Meinungsanstausche konnten also erfolgen. Und auch die hohen Ordensverleihungen sprechen für den Wert, der diesem Zusammentreffen beigemessen wurde. Daran ändern alle fühlbare Betrachtungen von englischen und französischen Zeitungen nichts, denen sich auch die panlawistischen Russen-Organen anschließen. Große Dinge lagen überhaupt nicht vor, die sonstigen Wirkungen werden sich schon zeigen. Kaiser Wilhelm erwidert den Besuch in Woloskarten oder in Darmstadt. War das Wetter am ersten Besuchstage sehr unendlich, so war es am zweiten, bei dem Jagdausflug nach Oranienburg herbstlich. Die Abiperrungen des Nebens waren sehr streng, niemand konnte ohne Erlaubnisfakten passieren. Der Jar trug braunen, der auch Kaiser grünen Jagdanzug, die Größe des Publikums erwiderten beide auf das freundlichste. Anwesend waren die Prinzen, der Reichskanzler und zahlreiche geladene Herren. Das Jagden dauerte mit einer Frühstückspause bis nach zwei Uhr nachmittags.

Abend fand beim Kaiserpaar in Potsdam größere Tafel statt, zu der auch der Reichskanzler wieder geladen war. Am Sonntag gab Herr von Bethmann-Hollweg ein Mahl zu Ehren seines russischen Kollegen Sazonow. — Die Strecke bei der Hofjagd ergab 400 Stück Rot- und Damwild. — Das Deutsche Kronprinzenpaar traf am 3. d. Mts. vormittags auf dem Hauptbahnhof in Genoa ein und begab sich im Automobil sofort an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyds „Prinz Ludwig“, auf der Fahrt durch die Stadt überall von der Bevölkerung respektvoll begrüßt. Als der Dampfer „Prinz Ludwig“ um 1 Uhr mittags vom Kai abfuhr, drangen die Zuschauer, unter denen sich viele Deutsche befanden, in Durarufe aus und winkten dem Prinzenpaare Abschiedsgrüße zu. — Ein Krebschaden für unsere Reichsfinanzen. Mit wahrer Engelsgebild erträgt der Reichssekretär die schweren Verluste, die unseren Reichsfinanzen aus dem veralteten und völlig sinnwidrigen Einheitssteuereinkommen bei dem auswärtigen Handel mit Getreide erwachsen. Während sonst auf allen Gebieten gespart werden muß, um die Einnahmen und Ausgaben des Reiches einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen, werden von Jahr zu Jahr steigende Summen zum Fenster hinausgeworfen, um unsere Getreideausfuhr zu begünstigen. Dabei bedarf Deutschland selbst einer starken Getreidezufuhr. Man führt Roggen, Weizen und Hafer gegen Einheitssteuern von 50 Mark für die Tonne aus und führt Getrie zum Zollsaße von 13 Mark ein. Die Differenz stellen Exporteure in die Tasche. In der kurzen Zeit vom 1. August bis 20. Oktober d. J. überließ z. B. die Roggenausfuhr die Einfuhr um 153.100 Tonnen. Die Reichskasse hatte aus dem Roggenzoll nicht nur keine Einnahme, sondern mußte noch 6.655.000 Mark zuschießen. Die Einnahmen aus dem Haferzoll sind gleichzeitig um 3.723.000 Mark zurückgegangen, diejenigen aus dem Weizenzoll um 6.804.000 Mark. Man wird darauf gespannt sein dürfen, wie der

Schatzsekretär demnächst im Reichstage diese verderbliche Prämienwirtschaft jetzt noch rechtigert wird. — Nach dem amtlichen Ausweis liegen auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes am ersten Oktober d. J. 1.031.117 Renten. Davon waren 914.696 Invaliden, 99.173 Alters- und 17.248 Krankenrenten. Die Zunahme an laufenden Invalidenrenten hat sich im dritten Quartal 1910 auf rund 8000 belaufen, während bei den Altersrenten eine Abnahme von 1000 und bei den Krankenrenten eine solche um rund 600 festzustellen war. Die Gesamtzunahme betrug demgemäß rund 6400. — Das preussische Kriegsministerium hat an die Intendanturen behufs Gewinnung eines möglichst großen Bewerberfeldes für die Fleischlieferungen für die Truppenteile und zur Erleichterung des Lieferungsengeschäfts eine Verfügung erlassen, die folgendes befragt: 1. Von der Hinterlegung eines Haftgeldes kann nach eigenem Ermessen der Intendantur in einzelnen Fällen abgesehen werden, sofern die betreffenden Unternehmer als sicher und leistungsfähig bekannt sind; 2. von der Anwendung der Bestimmung, wonach eine Unternehmergewinn nur aus einer bestimmten Anzahl von Fachleuten bestehen darf, kann abgesehen werden, um Handwerkervereinigungen die Beteiligung an den Fleischverdingungen zu erleichtern. — Am 5. November feierte die Großherzogin Silda von Baden, die Gemahlin des regierenden Großherzogs Friedrichs II., ihren 45. Geburtstag. Die Großherzogin ist von Geburt eine Prinzessin von Nassau, jüngere Schwester des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg. — Berlin, 5. Nov. Sozialdemokratische Protestversammlung. Im Restaurant Viktoria-garten, dem Parteilokal der Potsdamer Sozialdemokraten, fand am gestrigen Abend eine große Versammlung statt, in der gegen die Anwesenheit des Jaren in Potsdam Protest erhoben wurde. Etwa 10.000 Besucher reisten im Saal. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die Anwesenheit des Jaren als Vertreter der russischen

Das Glücksfind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

In dieser Zeit ließ Winter aus der Stadt verschiedene Stoffe zur Auswahl kommen und beschenkte die überglückliche Försterin mit einem geschmackvollen, neuen Kleide. Wie gern hätte er auch Mädchen ein Geschenk gemacht, doch er fürchtete, daß das stolze Mädchen nichts von ihm annehmen würde; so unterließ er vorläufig noch. Wenn er es einmal wagte, der Geliebten einen lebenden, um Liebe bittenden Blick zuzuwenden, wandte sie entsetzt das Auge zu Boden und entfernte sich gleich ganz. Winter kämpfte oft sonntags mit dem Fuße, wenn er mit Bößler allein war, weil dieser ihm immer noch Gebude predigte, und die letztere Eigenschaft mangelte dem verliebten Manne vollständig. Doch schwur er hoch und heilig, das Mädchen erringen zu wollen um jeden Preis, und nicht ohne dasselbe nach der Stadt zurückzukehren. Der Förster allein verbielt sich in diesen Tagen schweigsamer als sonst. Der kluge Alte durchschaute vom ersten Augenblick an die Absicht der beiden Freunde, doch sprach er zu niemanden davon, beobachtete aber insgesam das Tun und Treiben seiner Gaste. Wenn er sich auch sagen mußte, daß Winter keine schlechte Partie für Mädchen wäre, da er in ihm einen Mann von feinen Umgangsformen und angenehmen Manieren sowohl, als auch in guter

Stellung erkannt hatte, der wohl imstande wäre, dem Mädchen eine sichere, angenehme Zukunft zu bieten, so wußte der gute Förster doch zu genau, wie es mit seinem Liebling stand, daß das Herz desselben bereits gedrohen hatte. Es bangte ihm im Geheimen um das Glück des geliebten Kindes, obwohl er sich eigentlich sagen mußte, Mädchen, seine stolze Blume, werde im rechten Moment schon das rechte Wort finden. Von Tag zu Tag hoffte Hoff, daß die ungetragenen Gaste nun endlich wieder abreißen möchten; dann, wenn alles wieder im alten Geleise war, dürfte sie auch daran denken, ihr Lieblingsplätzchen im Walde, das sie nun schon seit 8 Tagen missen mußte, wieder aufsuchen zu können. Doch vorläufig hörte man nichts dergleichen. Da das Wetter fortgesetzt sehr schön war, wurden Ausflüge in die nähere Umgegend gemacht, die herrliche, reizvolle Spaziergänge und Aussichtspunkte bot. Davon konnte sich natürlich Hoff nicht anschließen, so unglücklich zwider ihr auch diese untreuwilligen Spaziergänge waren. Noch einen Menschen gab es, der unter diesen Verhältnissen sehr zu leiden hatte — Dr. Wallfar. Ob er auch Tag für Tag schuldigt den Waldweg hinaufbliebte, den er von seinem Fenster aus überschauen konnte, — umsonst! Vergebens hegte er die Hoffnung, daß die geliebte Gestalt dort unter den hohen Bäumen auftauchen würde, wenn auch nur für einige flüchtige Minuten. Der stille Gelehrte fühlte erst jetzt, wie sehr es ihm zum Bedürfnis geworden war, das süße Ge-

sicht täglich sehen und in die geliebten Augen schauen zu können. Er nahm sich vor, bei der nächsten Gelegenheit die Entscheidung herbeizuführen. Stundenlang durchwanderte er auch wieder den Wald, es trieb ihn hinans, doch nirgends fand er Ruhe noch Raft. Zufällig traf er einmal mit Mädchen und deren Begleitern zusammen. Nur wenige Worte wurden gewechselt, doch seine Augen suchten mit innigem Blick diejenigen des jungen Mädchens. Sie hasteten an dem lieblich erglühenden Gesicht, an der ebenmäßigen, schlanken Gestalt, als wollten sie das herrliche Bild festhalten. Winter bemerkte das wohl. Eine heilige Eifersucht loderte in dem leidenschaftlichen Manne empor. Er fühlte mit einem Male, daß ihm von dieser Seite Gefahr drohe, und beschloß zu handeln, ehe es zu spät war. Er teilte Bößler seine Beobachtungen und Entschlüsse mit, und der Freund versprach, ihn nach Möglichkeit zu unterstützen. Für den folgenden Tag war wiederum ein Ausflug geplant. Mädchen weiterte sich jedoch mit großer Unsicherheit, mitzugehen. Ob Tante Theresie auch das, ob Winter seine ganze Beredsamkeit aufbot, das Mädchen blieb dabei, morgen zu Hause bleiben zu wollen. Heimlich mit den Mädchen kirschen, doch äußerlich liebenswürdig, versuchte, auch Bößler, Hoff unzulässig, denn gerade morgen sollte, — so war es ausgemacht, — der große Sturm gewalt werden. Nun war das eigenfünige Mädchen den ganzen schon eronnenen Plan über den Haufen.



Schreckensherrschaft protestiert wurde. Die Versammlung schloß mit einer Sympathieumgebung für das russische Proletariat. Nach Schluß der Versammlung entfernten sich die Teilnehmer in aller Ruhe.

Portugal. Die neue Regierung geht raslos auf dem begonnenen Wege der Reformen weiter. Der Ministerat hat die Veröffentlichung eines Gesetzes beschlossen, das die Schaffung von Arbeitsbüros zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit vorseht. Außerdem soll auch eine Arbeitslosenversicherung sobald als möglich eingeführt werden. Die noch immer umlaufenden Gerichte, Portugal beabsichtigt, seine Kolonien oder doch einen Teil von ihnen zu verkaufen, um sich Geld zu verschaffen und für die Zukunft die sehr kostspielige Verwaltung seines überseeischen Besitzes zu sparen, hat der provisorische Präsident der Republik, Braga, entschieden in Abrede gestellt.

Spanien. Das von verschiedenen Zeitungen verbreitete Gerücht, in Spanien sei eine Revolution ausgebrochen, bekräftigt sich nicht. In Badajoz ist allerdings von Revolutionären der Versuch gemacht worden, das Militär für einen Kampf gegen die Regierung zu gewinnen, indessen wurden die Mädel-führer rechtzeitig verhaftet. In Barcelona, dem immer unruhigen Hauptort der Revolutionäre, ist alles ruhig. Gleichzeitig hat die Regierung für alle Fälle umfassende Maßnahmen getroffen.

Persien. England sucht sich bereits mit der Waffe in der Hand in Persien festzusetzen. Der englische Kreuzer „Fox“ landete in der Hafenstadt Bengeh am Persischen Golf hundert Matrosen, da ein Stamm in einer Stärke von dreitausend Mann einen Plünderzug gegen die Stadt zu unternehmen drohte und da die Ortsbehörden angeblich unfähig sind, die Fremden zu beschützen.

Asien. Die chinesische Regierung hat zum ersten Male ein Budget für das Reich und die Provinzen aufgestellt. Das Budget für 1911, das noch von dem Senate geprüft werden muß, enthält folgende Posten. Einnahmen: 296960000 Taels (900 Mill. Frank). Ausgaben: 333000000 Taels (1 Milliarde Frank). Defizit 110 Millionen Frank. Armeestart 290 Millionen Frank. Eisenbahnen 50 Millionen Taels (150 Millionen Frank). Zinsen und Schuldentilgung 50 Millionen Taels (150 Millionen Frank). Es ist, wie gesagt, zum ersten Male, daß der Versuch gemacht wird, die chinesischen Finanzen klar und übersichtlich darzustellen. Man hofft, daß man das Defizit durch Einschränkung der Ausgaben beseitigen wird.

lokales und Provinziales.

— Regelung des Ausverkaufswesens. Auf Grund des § 9 Abs. 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb hat der Herr Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Merseburg nach Anhörung der Handels- und der Handwerkskammer folgendes bestimmt: 1. In Handels- und Gewerbetrieben dürfen, sofern Saison- und Inventurausverkäufe im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, jährlich zwei Saisonverkäufe stattfinden. Sofern einer von diesen beiden Ausverkäufen aus Anlaß der regelmäßigen jährlichen Inventuraufnahme stattfindet, kann er als Inventurausverkauf bezeichnet werden. Weitere Saison- oder Inventurausverkäufe sind nicht gestattet. 2. Die Saison- und Inventurausverkäufe sind auf die Zeit vom 28. Dez. bis 10. Februar und vom 1. Juli bis 5. August eines jeden Jahres beschränkt. 3. Die Dauer der ge-

In wunderbarer Klarheit stieg die Sonne einpor. Nöschchen gedachte, sich heute, wenn es nicht anders ging, aus dem Hause zu schleichen, um möglichst ungeschrien die alte Steinbank zu erreichen, um sich eine kurze Stunde ungestört ihren süßen Träumereien hingeben zu können.

Bald nach dem Mittagessen entschlüpfte sie, durch den Garten gehend, dem Hause. Leichtfüßig eilte sie dahin über das weisse Laub, das den Boden deckte. Nicht hinter weit war sie gekommen, als plötzlich Schritte hinter ihr hörbar wurden, und sich umwendend, gewahrte Nöschchen zu ihrem nicht geringen Schrecken, daß Winter ihr folgte. Schon von weitem klang seine Stimme im bittendem Ton: „Ach, Fräulein Nöschchen, nehmen Sie mich doch mit, der Tag ist ja viel zu schön, als daß man ihn im Hause verbringen möchte. Ich bin ein großer Freund der Natur, bitte, bitte, warten Sie doch einen Augenblick.“

Die Ungeredete zögerte. Sollte sie umkehren oder weitergehen? Nach kurzem Besinnen entschloß sie sich zu dem Letzteren, obwohl ihr die aufgedrungene Begleitung sehr lästig war. In ihrem Herzen stieg die Hoffnung auf, daß vielleicht Dr. Wallfar in der Nähe sei, und sich dann Gelegenheit bot, ein Wort oder wenigstens einen Blick auszutauschen. In trotzigem Schweigen verharrend, setzte Nöschchen den Weg fort.

Winter überlegte, daß sich eine passende Gelegenheit, von seiner Liebe zu sprechen, wohl nicht so schnell wieder bieten würde.

Von den beiden einsam dahin Wandelnden

nannten Ausverkäufe darf 3 Wochen nicht überschreiten. Die Bestimmungen treten am 1. Nov. 1910 in Kraft. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 7. Juni 1909 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft. — Wegen Erlasses von Bestimmungen auf Grund des § 7 Abs. 2 des Gesetzes vom 7. Juni 1906 (wonach durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der zuständigen geleslichen Gewerbe- und Handelsvertretungen für die Anklündigung bestimmter Arten von Ausverkäufen angeordnet werden kann, daß zuvor bei der von ihr zu bezeichnenden Stelle Anzeige über den Grund des Ausverkaufes und den Zeitpunkt seines Beginns zu erstatten, sowie ein Verzeichnis der auszuverkauften Waren, dessen Einsicht jedem freisteht, einzureichen) ist behält sich der Herr Regierungspräsident noch die Entscheidung vor.

— Neuerung in der Belohnung von Lebensrettern. Für die Errettung von Menschen aus Todesgefahr sind bekanntlich drei Arten amtlicher Belohnung vorgelesen: die Verleihung der Rettungsmedaille, Ernung durch eine öffentliche Verlobigung im zuständigen Amtsblatt und schließlich die Verleihung eines Geldgeschenkes von 20 oder 30 M. im Namen des Königs durch den Regierungspräsidenten. Seit einiger Zeit ist in der amtlichen Belohnung von Lebensrettern eine Neuerung eingetreten. In den Fällen, wo Schüler oder Fortbildungsschüler um einen Menschen vom Tode erretten, erfolgt gewöhnlich eine öffentliche Verlobigung mit dem Hinweis, daß dem Lebensretter die Rettungsmedaille am Pande verliehen wird, sobald er das 18. Lebensjahr erreicht haben werde. Um diesen jugendlichen Lebensrettern nun neben der Verlobigung noch ein sichtbares Zeichen der Anerkennung zu geben, wird ihnen anßerdem irgendein wertvoller Gegenstand verliehen. Wie es heißt, hat zu dieser Neuerung in der Belohnung von Lebensrettern der Kaiser den Anlaß gegeben. Dem Monarchen wurde gelegentlich einer Reise ein elfjähriger Schulknaabe vorgestellt, der etliche Tage zuvor eine Frau aus dem Wasser gezogen und so vor dem Ertrinken gerettet hatte. Als der Kaiser ihn fragte, was er sich als Belohnung für diese mehrere Taten wünsche, antwortete der Junge trisch und munter: „n Alras und n Stück Kuchen!“ Der Kaiser mußte herzlich lachen regte aber später an, daß Schülern die eine Verlobigung vollstreckt, neben der gewöhnlichen Verlobigung auch noch ein Gebrauchsgegenstand als Andenken gestiftet werden möge.

— Nachnahme-Pakete. Vom 1. Jan. 1911 ab sind ebenso wie im inneren Verkehr Deutschlands, auch im Verkehr mit dem Auslande zu den Paketen mit Nachnahme nur Paketadressen mit anhängender, vom Absender vorzuschreibender Postanweisung zu verwenden. Derartige Formulare werden zum Preise von 5 Pf. für 10 Stück von Ende Dezember ab zum Verkauf bereit gehalten werden. Es ist gestattet, die Formulare durch die Privatindustrie herstellen zu lassen. Die nicht von der Post bezogenen Formulare müssen, notauf zur Vermeidung von Fälschungen durch Postanstalten besonders hingewiesen wird, in Größe, Form und Vordruck sowie in Stärke und Farbe des Papiers den amtlichen Formularen genau entsprechen. Musterformulare können in einigen Wochen bei den Postanstalten eingesehen und von Interessenten kostenlos bezogen werden.

Torgau, 3. Novbr. Heute, am 150. Jahrestage der Schlacht bei Torgau, fand hier die Grundsteinlegung zu einem Denkmal für Friedrich den Großen

hatte indes keines eine Ahnung, daß ihnen eine hohe Mauerergestalt vorfristig von weitem nachfolgte. Die tiefschwarzen Augen leuchteten idemlich aus dem blauen Gesicht, auf dem ein eigentümlich gespannter Ausdruck lag. Mechamisch fuhr der Mann zuweilen mit der Hand über die Stirn, als wollte er quälende, unangenehme Gedanken ver scheiden, doch wandte er keinen Blick von dem vor ihm hergehenden Paare, dem er nach und nach ganz nahe gekommen war. Die dicken Stämme der alten Bäume verdeckten die Gestalt des Mannes, er trat so sachte auf und der weiche Waldboden dämpfte seine Schritte, daß man nicht das leiseste Geräusch vernahm.

Doch mit einem Male blieb der Späher wie angewurzelt stehen, sein Gesicht bedeckte Totenblässe, die Züge verzerrten sich in unheimlicher Weise, die Augen blickten starr mit entsetztem Ausdruck auf die beiden Menschen vor ihm, es schien, als sträubte sich das Haar, die Hände streckten sich wie abweichend aus, und mit einem tiefen Bechlaun stürzte er nieder in das duftende, feuchte Moos; das Haupt sank schwer auf die Hände, ein Schludzen erschütterte den starken Körper, der sich wand wie in fürchterlichen Schmerzen.

Das also, — das war das Ende von all der Herrlichkeit, das Ende all seines Glückes! Was hatte er sehen müssen! Sie — das Mädchen — das ihm so rein dünkte wie die Sonne, — aus dessen Rücken, aus dessen Augen ihm ein neues, großes Glück entgegenlachte, — in den Armen eines Andern, — gerade so — wie damals —

statt. Zum Denkmalsbau steht bereits die Summe von 10000 M. zur Verfügung. — Die Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison hat heute vormittag in feierlichem Akte stattgefunden. — Die neue Turnhalle des Turnvereins ist nunmehr in der Hauptsache fertiggestellt. Bevor das Turnen in derselben seinen Anfang nimmt, wird der Verein eine Einweihung der Halle vornehmen.

— In **Glewig** fand gestern die Einweihung eines vom Kaiser gestifteten Ehrenportals an der alten Ortskirche statt. Eine an dem Portal befindliche Bronzetafel, die das Bild von Friedrich dem Großen zeigt, enthält folgende Inschrift: „Auf der Stiege des Altars Befehle schreibend, erhielt König Friedrich der Große in der Nacht vom 3. zum 4. November 1760 durch die Meldung des Kapitäns von Graevenitz Nachricht von dem Hietzens rechtzeitigen Eingreifen erzielten endgültigen Siege der Schlacht bei Torgau.“ — Es ist das Verdienst des jetzigen Ortsgeistlichen, die Tafel, die die Tafel verfaßt, unzweifelhaft festgesetzt zu haben.

Falkenberg, 5. Novbr. Heute vormittag wurde der Hülswendellener Seidel aus dem Berlin-Anhalter Rangier-Bahnhof überfahren. Dem Verunfallten wurde beide Arme abgefahren, außerdem erlitt er eine Verletzung der Schädeldecke. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus zu Torgau gebracht, wo er in der Mittagsstunde bald nach der Einlieferung verstarb.

Herberg, 4. Novbr. Der 16jährige Sohn eines Landwirts in Fernerswalde ertränkte sich am Montag auf dem erlerischen Heideplan, weil ihm von seinem Vater eine unbedeutende Züchtigung zuteil geworden war.

Großenhain. Wildbiebe im Auto, das ist nicht etwas alltägliches. Am Reformationsstage gelang es auf Reinersdorfer Fluß zwei Wildbiebe auf frischer Tat beim Fretieren abzufangen. Die modernen Wildjäger waren in einem dreijährigen Auto von Meißner herübergekommen. Bereits am vergangenen Sonntag übten sie ihr „Gewerbe“ bei Reinersdorf aus, ohne daß es gelang, die beiden schon an diesem Tage zu stellen.

Cottbus, 3. November. Heute mittag, als der Spremaldrugs aus Burg auf der Fahrt nach dem Anschlußbahnhof die Berliner Chaussee überquerte, überfuhr er einen dreijährigen Knaben namens Müller, dem beide Beine abgefahren wurden. Der Umstand, daß auf der Chaussee ein Straßenbahnwagen dicht am Gleis hielt, um den Zug vorüber zu lassen, mag es verursacht haben, daß der Knabe den Zug nicht sah und direkt in diesen hineinlief.

Die Strafammer verurteilte den 37jährigen Schürer Albert Bau, aus Schmögron, der sich an seinen drei Töchtern mehrfach sittlich schwer vergangen hatte, nach nichtöffentlicher Verhandlung zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Ein Monat wurde ihm auf die Unteruchungshaft in Anrechnung gebracht.

Biesar, 2. Novbr. (Kampf mit einem Wilderer.) Ein Förster übernahm in der Gegend von Wollin den Schloßer Schläger aus Biesar, als dieser die Klinte im Anschlag hatte. Der Aufforderung, das Gewehr fortzuwerfen, kam der Wilderer zwar nach, er stürzte sich aber mit gestücktem Meißer auf den Förster und verwundete diesen schwer. Erst als sich auf der Chaussee ein Wagen näherte, ließ der Wilderer von seinem Opfer ab und entloß auf einem Rade. Der nur schwache Lebenszeichen von sich gebende Förster wurde gleich in einen Wagen gelegt und nach Biesar zum Arzt geschafft. In einem Automobil wurde dann die Verfolgung des

als er ahnungslos bei seiner Braut eintrat — und diese in immer Umarmung mit seinem besten Freunde fand!

Dr. Wallfar schlug sich vor die Stirn in wahn sinnigem, namenlosem Schmerz.

Er hob die brennenden Augen, dort stand sie ja noch, die seine Sonne, sein Glück, — sein alles war. Konnte denn so etwas möglich sein! Wieder und wieder presste jener etwasföckliche Mann, ihr Begleiter, in ungestümm Leidenschaft seine Lippen auf den kleinen Mund, den er, — der einfältige Tor, nie zu berühren gewagt. In heiliger Scheu hatte er zu dem Mädchen aufgesehen, aus dessen reinen Zügen die Unschuld zu lachen schien. — Und nun — — besudelt das reine Bild. — Diese hier, sie war nicht besser, wie jene Andere, die er seine Braut genannt — nein — schlechter noch war sie. — denn sie wußte aus seinem eigenen Munde, was er gelitten damals. Er hatte es ihr erzählt, daß die Treulosigkeit und Erbarmlichkeit ihn fast um den Verstand gebracht, sie mußte wissen, daß er sie liebte, und in dieser Liebe Ertrag, — völligen Ertrag, — ja mehr noch, — dauerndes Glück gefunden zu haben glaubte. — Ertrag für all die Unbill, die man ihm angetan hatte.

„O Gott, Gott, — laß mich nicht wahn sinnig werden.“ flehte er, und wieder sank die hohe, edle Stirn auf die ausgebreiteten Arme. — er sah nicht mehr. —

Fortsetzung folgt.

Wilderers aufgenommen. Zum Glück gelang es, den gefährlichen Burchen festzunehmen.

Jülichau. In tiefe Betrübniß versetzt wurde die Familie des Bauerngutsbesizers Sommer in Stampe. Drei Kinder spielten in der Küche, als der fünf Jahre alte Sohn Arthur eine Flasche her vorholte, in welcher sich Ljöl befand. Er gab seiner Schwester davon zu trinken, die bald darauf unter gefährlichen Schmerzen verstarb.

Wesensleben. 31. Okt. Ein galizischer Arbeiter wollte die Eisenbahngleise überschreiten. Er bemerkte im Nebel den herannahenden Zug nicht, wurde von diesem erfaßt und sofort getödtet.

Naumburg. 1. Nov. Eine Entführung im Auto leisteten sich einige Studenten aus Leipzig im jugendlichen Uebermut. Sie nahmen ein Bäuerlein aus der Umgegend in der Weisenseiferstraße in ihr Auto auf, um es bis zum Bismarckplatz spazieren zu fahren. Unter Lachen und Scherzen ging die Fahrt los, und ehe sich's der brave Alte verah, sah er in Köden in Hämmerlings Konditorei. Die Musikanten wollten ihn nun zwar wieder zu Hause „abliefern“, aber der Mann traute ihnen nicht mehr und zog die Fahrt mit der Bahn vor.

Wina. 2. Nov. Auf schreckliche Weise verunglückte bei Vogelgang der bei der Oesterreichischen Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft angestellte 13jährige Schiffer Robert Schapke aus Werder, dem von dem Drahtseil des Bugfedampfers, in das sich der Fuß verwickelt hatte, das rechte Bein am Knöchel abgeschnitten wurde. Das abgeschnittene Bein ist mit dem Stiefel in die Elbe gefallen.

Welsch. 1. Novbr. (Schedama.) Im Streit schoß der Porzellamaler Engel auf seine Frau zwei Revolverkugeln ab und verletzte sie schwer. Hierauf jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Aus dem Schwarzwald. 1. Nov. In ungewöhnlicher Zahl machen sich in diesem Herbst die Eichhörnchen im Schwarzwald breit. Auf dem Weg von Eisingdorf bis Blankenburg sieht man die den Singvögeln so arg nachstellenden Tiere häufiger denn sonst. Ein größerer Abschuß der Eichhörnchen erscheint im Interesse der immer mehr abnehmenden Waldvögel sehr angebracht.

Gera. 1. Novbr. Im Hause Ludwig Jahnstraße 4 hat sich gestern die geschiedene Frau Raschinka Bauer mit ihrer 12jährigen Tochter mittelst Leuchtgas aus Mordungsorgen vergiftet.

Vermischte Nachrichten.

Sechste für arme Leute. Der Rat der Stadt Zwickau hat einen anerkanntwertigen Beschluß gefaßt, der verdient, nachgeahmt zu werden. Er hat Maßnahmen getroffen, um während des Winters an Minderbemittelte Sechste zum Selbstkostenpreise abzugeben.

Was die Sauberkeit kostet. Seinen Rufm, die sauberste Weltstadt zu sein, muß Berlin teuer bezahlen. Im Jahre 1909 wurden allein an Löhnen beinahe 3 Millionen ausgegeben. An Arbeitskräften waren etwa 2100 Personen ständig beschäftigt. Beschäftigt wurden 36 000 neue Pfaffava-Wesen, 600 neue Schaufeln, 900 Sammlertraber, 607 Stiele; 111 Rehrmaschinen waren außerdem in Benutzung, von denen 88 nachts im Betriebe waren. Zur Abfuhr des Rehrschlammes waren 168 144 Kubikfuß zu leisten, ferner 275 000 Kubikmeter Schnee zu entfernen.

Einen Selbstmordersuch unternahm gestern auf der Straße Finkenwalde—Sallgast der Bierverleger Franz Weßlau aus Sallgast. Er verwundete

sich durch einen Schuß in den Kopf schwer und wurde beunruhigtlos aufgefunden. Nachmittags war das Bewußtsein zurückgekehrt. Er ist anscheinend mittellos in den letzten Tagen umhergeirrt; seine Vermögensverhältnisse sind zerrüttet.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen ist, wie sich jetzt herausstellt, der Maurer Paul Zander aus Prettin, der sich in der Elbe ertränkt hat. Die Nachforschungen haben ergeben, daß er diejenige Person ist, welche seinerzeit in die Baubuden im Wählaer Stadtteil in Torgau einbrach, von dort Handwerkszeug usw. stahl, dieses dann im Glacis versteckte, wo es gefunden wurde.

In einer merkwürdigen Freisprechung kam die Strafkammer in der Anlage gegen den Buchhalter Hermann Wolf aus Wülheim (Rhein.) Wolf hatte als Angestellter der Firma Reisenrath u. Christ Bahnarbeiten in der Umgebung von Köln ausgeführt. Nach mehreren Jahren wurde in der von Wolf verwalteten Kasse ein Fehlbetrag von 6000 Mark festgestellt, der dadurch zustande kam, daß lange Zeit Arbeiter in den Kisten geführt wurden, die nicht mehr lebten oder aus der Gegend fort waren. Wolf gestand die Fälschungen ein, behauptete aber, es handle sich um das Unkostenkonto, da Summen, die zum Schmieren von Besamten gebraucht wurden, nicht anders hätten gebucht werden können. Namen wollte Wolf nicht nennen, da er sich selbst strafbar gemacht habe. Der Angeklagte wurde nach diesen Angaben freigesprochen.

Ein interessanter volkswirtschaftlicher Versuch. Um ihren Arbeitern einen möglichst billigen Bezug der wichtigsten Lebensmittel zu ermöglichen, hat wie aus Dortmund geschrieben wird, die Hapener Bergbau-Untertagegesellschaft das Gut Geste erworben und dort einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb eingerichtet, der eine mühevolle Viehzucht aufweist. Für die Schweinezucht wurde ein Stall mit 40 Buchten erbaut, der jetzt mit über 1000 Maßschweinen belegt ist. Um regelmäßig frisches Fleisch an ihre Konjunkturalisten und die Schlächter in den Arbeiterkolonien liefern zu können, hat sich die Gesellschaft auch entschlossen, auf dem Gute ein eigenes Schlachthaus nebst Kühlanlage zu erbauen. Die Fütterung eigener Schweine an Stelle gefauften Materials hat sich gut bewährt. Die Gesellschaft hofft, ihren Arbeitern demnächst tadelloses Fleisch und andere wirtschaftliche Erzeugnisse erheblich unter Marktpreis verkaufen zu können. Trotzdem wird mit einer vollen Deckung der Betriebsunkosten und mit ausreichender Verzinsung des angewendeten Kapitals zu rechnen sein.

Die verschluckten Stiefel. Ein Pastor in einer kleinen Stadt in Lippe war allgemein als sehr mildtätig bekannt. Dieser Tage nun kam ein ganz alter Wanderbursche, der sehr schäbig ausah. Besonders die Stiefel waren geeignet, großes Mitleid zu erregen. Der Pastor lies in sein Schlafzimmer, ergriff das erste beste Paar Stiefel und gab es dem Bettler. Als er am Abend einen Spaziergang machte, kam er auch in die Nähe der Herberge. „3,50 Mark sind geboten! Wer bietet mehr?“ Klang es aus dem Gastzimmer. Als der Pfarrer in das Zimmer trat, sah er den alten Bettler auf dem Tiische stehen, im Begriff, die vom Pastor geschenkt bekommenen Stiefel zu vertauschen. Der Pastor beteiligte sich nun eifrig an dem Bieten, und hatte das Glück, daß ihm seine eigenen Stiefel für 7,50 Mark zugeschlagen wurden.

Recht und „billig.“ Ein Radfahrer hatte in der Nähe von Gebweiler eine Gans totgefahren, worfür der Eigentümer eine Entschädigung von 6 Mt.

verlangte und dafür dem Radler die Gans überlassen wollte. Der Radler bot 4 Mark Entschädigung, ohne jedoch die Gans zu beanspruchen. Man konnte nicht einig werden, weshalb man zum Bürgermeister ging. Hier machte der Bürgermeister einen Vorschlag zur Güte. Der Radler bezahlte 4 Mark an den Bauer, und dieser verkaufte dem Bürgermeister die Gans für die an seiner Forderung fehlenden 2 Mark. Damit war allen geholfen. Der Radler war mit 4 Mark Entschädigung die Sache los, der Bauer hatte 6 Mark für die Gans und der Herr Bürgermeister hatte für 2 Mark einen sehr billigen Gänsebraten.

Die Braut am Schornstein. Den Frühaustrichern, die am Sonntag morgen durch Kirchdorf kamen, bot sich, wie das „Br. T.“ berichtet, ein gar seltsamer Anblick. Doch oben am Schornstein eines Hauses hing ein lebloses Wesen, angetan mit Frauenkleidern und ganz sonntäglich ausstaffiert. Der Herbstwind trieb keinen Scherz damit; wehte die Kleider hin und her, so daß die Späzen vor Entsetzen den Ort mieden. Am Abend vorher war im Dorfe Polterabend gewesen, ein junger Ehemann führte am Sonntag die Auserkorene zum Altar. Diese hatte schon früher einen anderen das „Verpfeffen“ gegeben, und da dieser verflozene Schatz lebig geblieben war, so hatten Ginegeweihe ihm zum Andenken an die glückliche Zeit die Strohbraut oben aufs Dach gehängt, eine Sitte, die noch von alters her gepflegt wird. Nun mußte der Eigentümer des Hauses, um Aufsehen zu vermeiden, sich bequem, die Strohgruppe aus luftiger Höhe herunterzuholen.

Gemeinnütziges.

Mückenplage. Alle Orte, Vofale und Gehäude, welche am Wasser liegen, haben alljährlich jetzt unter der Mückenplage zu leiden. Jetzt ist die beste Zeit diese unangenehmen Sanger los zu werden. Mit Wintersonfang flüchten die Mücken in Keller, Gewächshäuser, Schuppen, Ställe, Kammern u. a. und sitzen dort in einer Art Winterdick auf Bänden und Decken. Diese Mücken (meist Weibchen) können durch den Rauch von Insektenspulver oder Qualm von brennenden Strohhäfen nicht nur betäubt, sondern auch abgetödtet werden.

Der technische

Fachschulunterricht

ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen

Subst-Unterrichts-Werken:

1. Maschinen- und Holz- und Tiefbauschule.
2. Bergschule.
3. Elektrotechnische Schule.
4. Schlosserschule.
5. Tischlerschule.
6. Installateurschule.
7. Stukkaturschule.
8. Steinmetzschule.
9. Polierschule.
10. Eisenbahnwerkmeisterschule.
11. Giessereitechnikerschule.
12. Lokomotivführerschule.
13. Zimmermeisterschule.
14. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO

Wirkliche Ersparnis
in der Küche erzielt die Hausfrau mit



MAGGIS Würze Schutzmarke Kreuzstern

Diese gibt schwachen Suppen, Gemüsen, Saucen usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack.

Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich MAGGIS Würze und lasse sich nichts anderes anfreden.

Für sofort oder später
**junger anständiger Mann
als Bierfahrer**
gesucht.
H. Vollmann,
Amaburg, Bierhandlung.
Frachtbrieve
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Feine Wäsche
wird geplättet von
Frau **Olga Wäsch,**
Planweg Nr. 4.
Kartoffeln,
à Zentner 2,50 Mt., verkauft
Wilh. Riethdorf.

Verdingung.
In der Nähe des Eisellers der
Bereinsbrauerei Wartenburg soll
ein Teich,
zirka 1 Morg. groß, aus-
geschachtet werden,
und sollen diese Ausschachtungs-
arbeiten an den Mindestfordernden
vergeben werden.
Angebote werden von Herrn
Kleinberg (Waldschlößchen) ent-
gegengenommen, auch ist der Ge-
nannte zur Erteilung jeder näheren
Auskunft gern bereit.
Vereinsbrauerei Wartenburg
G. m. b. H.
Vermiète zu Neujahr die
Unter-Wohnung
im Hause **Sinterstraße 23** mit
Garten, eventuell kann das jetzt
darin befindliche Geschäft weiter
betrieben werden.
Alb. Wagner.
1 Hofhund
steht zum Verkauf bei
Robert Fisch, Kolonie Naumburg.

1 gut erhaltenes Sofa
1 Bettstelle mit Matratze
1 Kinderwagen
1 Sportwagen
sind zu verkaufen. Wo? zu er-
frag. in der Exped. d. Bl.

Ein guter
Zughund
zu verkaufen bei
Kettmann, Kol. Naumburg.

Gotthold = Briffetts
„Quise“ = Halbsteine
und Grude = Koks
empfehlen zu billigsten Preisen
E. Grimm,
Torgauerstr. 47.
Dasselbst werden auch schöne
blakrote Speisekartoffeln
à Zentner 2,50 Mt.
und **Stroh** verkauft.

Koliktropfen für Pferde
Flasche 1,00 Mt.,
sehr wirksames Drusenpulver
für Pferde, Paket 60 Pfg.,
holländ. Milch- und Nutzpulver
Paket 60 Pfg.,
sowie alle homöopathischen und
allopathischen Tierarznei-
mittel hält vorräthig die
Apotheké Annaburg.

Prima Roggenkleie,
Cocoßkuchen,
garant. reines Leinmehl,
Trockenfischel, Ersatz für
Kartoffeln,
Melasse, Grießkleie,
Weizenschalen,
Sähenmais,
Sähenfutter,
Serften u. Maischrot,
Futtergerste,
Haserwert, Ersatz für Haser
empfehlen
Fr. Kühne, Sinterstr.

**Braunschweiger
Gemüse-Konservern**
in bekannter Güte und zu billigsten
Preisen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Zucker
habe ich von eintreffender Ladung
billig abzugeben. Ehe Sie Ihren
Bedarf anderweit bedenken, bitte meine
Offerte einzukohlen.
Adolf Weicholt, Brettin.



**Geröstete
Kaffee's**

von
Max Richter, Leipzig
Königl. Sächs. Hoflieferant,
sind hiermit in empfehlende Er-
innerung gebracht.

Richter Kaffee
zeichnet sich infolge seiner an-
erkannt guten Qualitäten vor-
teilhafter vor anderen Röstkaffees
aus u. erreicht dadurch eine fort-
während steigende Beliebtheit.

Verkaufsstelle:
Oscar Schüttauf
Konditorei :: Annaburg.

**Rechte Feine's
Halberstädter
Siedewürstchen**
in Dosen à 4 und 8 Paar, sowie
im Einzelnen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Cocosa

Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim
Braten mit lieblichem
Butterduft, spritzt nicht
aus der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkerel-

Butter

**Emmentaler
Camembert-
Gimburger** Käse
und ff. Landkäse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge**
in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Die Apotheke Annaburg
hält vorräthig gegen Husten:
Fenchelhonig 25 u. 50 Pf.
Brustelixir 50 Pf.
Kinderhustensaft 30 u. 50 Pf.
Dänische Brusttropfen 30 u. 50 Pf.
Kleinhustensaft 50 u. 100 Pf.
Hustenpflaster 50 u. 100 Pf.
ferner: Brusttee und Nüsschen
Änderlich 50 Pf., Malz- und
Änderlich-Bonbons 25 Pf.,
sowie Emser- und Sodener
Pflaster 85 Pf.

Lüdecke & Sohn, Inh.: Gehr. Schneider

Schlossstr. Wittenberg Coswigerstr.

Ausnahmetage
für
Bettfedern u. Daunen

vom
1.-15. November.

Rupffedern Schleissfedern Daunen
à Pfund 1.00, 1.25, à Pfd. 2.50, 2.80 à Pfund 3.50, 5.75,
1.50, 3.00, 4.00, 4.75 3.50, 4.00 6.00, 7.00, 8.75, 10.—

**Die Veranlassung ist ein ausserordentlich
günstiger Einkauf obiger Sorten.**

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-
seide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründ-
lichste Reinigung bei grösster Schonung und
Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Aleinerige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkels Bleich-Soda.

Anfichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

W. & A. Panick, Uhrmacher,

Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde.
Echt Rathenower Brillen und Pinenez
mit und ohne Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kunstschmelz.
Bades, Fensters und Zimmer-Thermometer.

Barometer, Perspektive.
nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau
Angengläser nach Vorschrift geliefert.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Westen,
braune und blaue
Walfjaden,
Zuavenjäckchen,
Normal- Hemden
und Beinkleider
f. Herren u. Damen,
Kinder-Trikots,
Herren- u. Knaben-
Sweater,
Untertaillen,
Kopftücher,
Tallentücher,
Kopf-Tücheln,
Chemiletücher,
Betttücher,
Schlafdecken,
Bettdecken,

Tisch- und Kommo-
den-Decken,
Sophaehoner,
Wahstüchle,
Velour- und Hem-
den-Vorhänge,
weiße und bunte
Hemden für Da-
men und Kinder,
Unterröde,
Koststoffe,
Kindertrümpfe,
Handschuhe,
seidene und wollene
Halstücher,
Kleiderstoffe in
Wolle u. Halbwohle,
Blusenstoffe,

Handtücher,
Tischtücher,
Servietten,
Bettzeuge,
Zulettis,
Schürzen,
Korsetts,
Hosenträger,
Sätelgarne,
Chemisettis,
Manschetten,
Kragen, Schlypfe,
Mützen, Kapotten,
Regenschirme,
Läuferstoffe,
Knaben-Anzüge,
Strickwolle
in allen Preislagen.

Männer-Turn-Verein Annaburg.
Zum Besten seines Gerätesfonds veranstaltet der Verein am
Sonntag den 13. November cr.
in seinem Vereinslokal „Bürgergarten“ einen

Gesellschafts-Abend,
bestehend in Konzert, Gesang, Theater u. Ball.
Programme hierzu sind zu haben bei den Turngenossen **Louis
Hofmann** und **H. Wehrich** sowie im „Bürgergarten“.
Freunde und Gönner der Turnfrage laßt ergebenst ein
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, nach- als Kinder-Vorstellung.
mittags 2 Uhr: Generalprobe (Eintritt 20 Pf.)

Die Einzige

beste und sicher wirkende medizinische Seife
gegen alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Pityriasis, Finnen, Flech-
ten, Zeiliden, Geschwür etc.,
ist unbedingt die echte
Stedenpferd = Teerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pf. bei: **O. Schwarze.**

Briefbogen
Besuchs-Anzeigen
Bestellzettel
Geschäftskarten
Kuvets
Mitteilungen
Lieferscheine
Postkarten
Paketadressen
Rechnungen
Quittungen

sowie alle anderen Druck-
sachen für den Geschäfts-
verkehr liefert preiswert

H. Steinbeiß
Buchdruckerei mit Motorbetrieb.

Condensirte Milch
Marke „Milchmädchen“,
Kufel's u. Nestle's Kindermehl
Knorr's Safermehl
Knorr's Naismehl
Safer-Kakao sowie Milchzucker
empfiehlt
O. Schwarze,
Drogenhandlung.

**Original Reichels
Likör-Essenzen**
sind vorräthig in der
Apotheke Annaburg.

**Echt englische
Schweisswolle**
Beste u. ergiebigste
Wolle.
Alleinverkauf
für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Va. Britets,
Agnes Plessa
als erstklassiges Britet überall
anerkannt, welches sich seiner vor-
züglichen Eigenschaften wegen zur
Vergerung ganz besonders eignet,
empfiehlt zur Eindeckung des Win-
terbedarfs, ferner halte

Hansa-Brikets
ab Wagon und Lager empfohlen.
Fr. Kühne, Hinterstr.

**Phosphorsäuren
Balk**
als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte
Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinschäden, Reinschwellen, Aderhehle, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schül. Bestandtheil. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinbilla-Dröden.
Fälschungen wolle man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Bürgergarten.
Donnerstag den 10. d. M.
Kirmes.
Dazu empfehle ff. Gänse-
braten, Fäulenbraten, Schmelz
mit Spargel.
Ergebenst laßt ein
Carl Mörtz.

Sonntag, den 13. d. Mts.
Kirmes,
wogu freundlich einladet
Karl Samann.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingesparte Kopfszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 130.

Dienstag, den 8. November 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser trifft am 12. d. Mts. in Donaueschingen ein, wo er dem Fürsten zu Fürstberg einen mehrtägigen Besuch abstattet.

Der Zarenbesuch in Potsdam ist vorüber. Die Monarchen, die Minister und nicht zum wenigsten die Organe der öffentlichen Sicherheit sind über den ungestörten Verlauf erfreut, denn, wenn auch auf dem Boden der öffentlichen Anschläge auf die Sicherheit des Gastes zu befürchten waren, unliebsame Zwischenfälle waren immerhin möglich. Sie sind alle unterblieben, auch eine Potsdamer sozialistische Versammlung gab keinen Anlaß zum Einschreiten. Die persönliche Freundschaft der beiden Kaiser zeigte sich von der herzlichsten Begrüßung bei der Ankunft des Zaren, und im Verkehr in den Besuchstagen bis zum letzten Augenblick des Besammenlebens, das diesmal sehr stark ausgedehnt war, da der Zar augenscheinlich die Gesellschaft seines hohen Wirtes suchte. Die leitenden Minister wurden wiederholt von den Monarchen empfangen, gründliche Meinungsansprüche konnten also erfolgen. Und auch die hohen Ordensverleihungen sprechen für den Wert, der diesem Jubiläumstreffen beigemessen wurde. Daran ändern alle kühligen Betrachtungen von englischen und französischen Zeitungen nichts, denen sich auch die panlawistischen Aufstrebenden anschließen. Große Dinge lagen überhaupt nicht vor, die sonstigen Wirkungen werden sich schon zeigen. Kaiser Wilhelm erwidert den Besuch in Wolsparten oder in Darmstadt. Was das Weiter am ersten Besuchstage sehr unzureichend, so war es am zweiten, bei dem Jagdausflug nach Oranienburg herbstlich. Die Aufsperrungen des Reviers waren sehr streng, niemand konnte ohne Erlaubnisfaktoren passieren. Der Zar trug braunen, der Kaiser grünen Jagdanzug, die Griffe des Publikums erwiderten beide auf das freundlichste. Anwesend waren die Prinzen, der Reichskanzler und zahlreiche geladene Herren. Das Jagden dauerte mit einer Frühstückspause bis nach zwei Uhr nachmittags.

Abend fand beim Kaiserpaar in Potsdam größere Tafel statt, zu der auch der Reichskanzler wieder geladen war. Am Sonntag gab Herr von Bethmann-Hollweg ein Wahl zu Ehren seines russischen Kollegen Sazonow. Die Strelze bei der Hofjagd ergab 400 Stück Rot- und Dammdind.

Das Deutsche Kronprinzenpaar traf am 3. d. Mts. vormittags auf dem Hauptbahnhof in Genua ein und begab sich im Automobil sofort an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd's „Prinz Ludwig“, auf der Fahrt durch die Stadt überal von der Bevölkerung respektvoll begrüßt. Als der Dampfer „Prinz Ludwig“ um 1 Uhr mittags vom Kai abfuhr, brachen die Zuschauer, unter denen sich viele Deutsche befanden, in Hurra-rufe aus und winkten dem Prinzenpaare Abschiedsgrüße zu.

Ein Krebschaden für unsere Reichsfinanzen. Mit wahrer Engelsgebild erträgt der Reichsfinanzsekretär die schweren Verluste, die unseren Reichsfinanzen aus dem veralteten und völlig sinnwidrigen Eintrichministerium bei dem auswärtigen Handel mit Getreide erwachsen. Während sonst auf allen Gebieten gepart werden muß, um die Einnahmen und Ausgaben des Reiches einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen, werden von Jahr zu Jahr steigende Summen zum Fenster hinausgeworfen, um unsere Getreideausfuhr zu bequämlen. Dabei bedarf Deutschland selbst einer starken Getreidezufuhr. Man führt Roggen, Weizen und Hafer gegen Einfuhr von 50 Mark für die Tonne aus und führt Getreide zum Zollsaße von 13 Mark ein. Die Differenz heften Exporteure in die Tasche. In der kurzen Zeit vom 1. August bis 20. Oktober d. J. überließ z. B. die Roggenausfuhr die Einfuhr um 153.100 Tonnen. Die Reichskasse hatte aus dem Roggenzoll nicht nur keine Reineinnahme, sondern mußte noch 6.655.000 Mark zuschießen. Man wird

Schafsekretär demnächst im Reichstage diese verderbliche Prämienwirtschaft jetzt noch rechtfertigen wird.

Nach dem amtlichen Ausweis ließen auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes am ersten Oktober d. J. 1.031.117 Renten. Davon waren 914.096 Invaliden, 99.173 Alters- und 127.848 Krankenrenten. Die Zunahme an laufenden Invalidenrenten hat sich im dritten Quartal 1910 auf rund 8000 belaufen, während bei den Altersrenten eine Abnahme von 1000 und bei den Krankenrenten eine solche um rund 600 festzustellen war. Die Gesamtzunahme betrug demgemäß rund 6400.

Das preussische Kriegsministerium hat an die Intendanturen behufs Gewinnung eines möglichst großen Bewerberkreises für die Fleischlieferungen für die Truppenküchen und zur erleichterung des Lieferungsengeschäfts eine Verfügung erlassen, die folgendes besagt: 1. Von der Hinterlegung eines Pfandgeldes kann nach eigenem Ermessen der Intendantur im einzelnen Falle abgesehen werden, sofern die betreffenden Unternehmer als sicher und leistungsfähig bekannt sind; 2. von jeder Anwendung der Bestimmung, wonach eine Unternehmergruppe nur aus einer bestimmten Anzahl von Fachleuten bestehen darf, kann abgesehen werden, um Handwerkervereinigungen die Beteiligung an den Fleischverdingungen zu erleichtern.

Am 5. November feierte die Großherzogin Hilda von Baden, die Gemahlin des regierenden Großherzogs Friedrichs II., ihren 45. Geburtstag. Die Großherzogin ist von Geburt eine Prinzessin von Nassau, jüngere Schwester des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg.

Berlin, 5. Nov. Sozialdemokratische Protestversammlung. Im Restaurant Vitoria-garten, dem Parteilokal der Potsdamer Sozialdemokraten, fand am geistigen Abend eine große Versammlung statt, in der gegen die Anwesenheit des Zaren in Potsdam Protest erhoben wurde. Etwa 10.000 Besucher meilten im Saal. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die Anwesenheit des Zaren als Vertreter der russischen

Das Glücksfind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

In dieser Zeit ließ Winter aus der Stadt verschiedene Stoffe zur Auswahl kommen und beschenkte die überglückliche Försterin mit einem geschmackvollen, neuen Kleide. Wie gern hätte er auch Nödschen ein Geschenk gemacht, doch er fürchtete, daß das stolze Mädchen nichts von ihm annehmen würde; so unterblieb es vorläufig noch.

Wenn er es einmal wagte, der Geliebten einen spenden, um Liebe bittenden Blick zuzuwenden, wandte sie entrüstet das Auge zu Boden und entfernte sich gleich ganz. Winter stampfte oft sorgnig mit dem Fuße, wenn er mit Böhler allein war, weil dieser ihm immer noch Gebuld predigte, und die letztere Eigenschaft mangelte dem verliebten Manne vollständig.

Doch schwur er hoch und heilig, das Mädchen erringen zu wollen um jeden Preis, und nicht ohne dasselbe nach der Stadt zurückzukehren.

Der Förster allein verhielt sich in diesen Tagen schweigsamer als sonst. Der kluge Alte durchschaute vom ersten Augenblick an die Absicht der beiden Freunde, doch sprach er zu niemanden davon, beobachtete aber insgesam das Tun und Treiben seiner Gäste.

Wenn er sich auch fauen mußte, daß Winter keine schlechte Partie für Nödschen wäre, da er in ihm einen Mann von feinen Umgangsformen und angenehmen Manieren sowohl, als auch in guter

Stellung dem Mädchen bieten, so wie es in demselben im Geheimen, obwohl er seine stolze das rechte von betenen Gdamm, wo durfte sie im Walde mußte, w Doch Da das 2 Ausflüge herrliche, punkte hoch ausschließ untreuwill

Noch Verhältnissen sehr zu leiden hatte — D. Maljar. Ob er auch Tag für Tag schmüchsig den Waldweg hinausblickte, den er von seinem Fenster aus überschauen konnte, — umsonst! Vergebens hegte er die Hoffnung, daß die geliebte Gestalt dort unter den hohen Bäumen auftauchen würde, wenn auch nur für einige flüchtige Minuten.

Der stille Gelehrte schloß erst jetzt, wie sehr es ihm zum Bedürfnis geworden war, das süße Ge-

schäft täglich sehen und in die geliebten Augen schauen zu können. Er nahm sich vor, bei der nächsten Gelegenheit die Entscheidung herbeizuführen.

Stundenlang durchwanderte er auch wieder den Wald, es trieb ihn hinans, doch nirgends fand er Ruhe noch Raht.

Zufällig traf er einmal mit Nödschen und deren Begleitern zusammen. Nur wenige Worte wurden gewechselt, doch seine Augen suchten mit innigem Blick diejenigen des jungen Mädchens. Sie hasteten an dem lieblich erglühenden Gesicht, als der ehenmäßigen, schlanken Gestalt, als wollten sie das herrliche Bild festhalten.

Winter bemerkte das wohl. Eine heftige Eifersucht loderte in dem leidenschaftlichen Manne empor. Er fürchte mit einem Male, daß ihm von dieser Seite Gefahr drohe, und beschloß zu handeln, ehe es zu spät war. Er reiste Böhler seine Beobachtungen und Entschlüsse mit, und der Freund versprach, ihn nach Möglichkeit zu unterstützen.

Für den folgenden Tag war wiederum ein Ausflug geplant. Nödschen weigerte sich jedoch mit großer Entschiedenheit, mitzugehen. Ob Tante Theresie auch dar, ob Winter seine ganze Beredsamkeit aufbot, das Mädchen blieb dabei, morgen zu Hause bleiben zu wollen. Heimlich mit den Mädchen kirschend, doch äußerlich lebenswürdig, versuchte, auch Böhler, Post unzufommen, denn gerade morgen sollte, — so war es ausgemacht, — der große Sturm gewagt werden. Nun warf das eigeninnige Mädchen den ganzen Tag erfonnenen Plan über den Haufen.

